

Die Mutter eines Kindes mit inklusivem Förderbedarf berichtet, dass sowohl ihr Kind als auch weitere betroffene Kinder an der Sekundarschule in Eitorf keinen Platz bekommen haben. Sie kündigt an, dass die betreffenden Erziehungsberechtigten den Förderbedarf zu Ungunsten ihrer Kinder zurückziehen werden, um so die Sekundarschule besuchen zu können. Bürgermeister Dr. Storch weist darauf hin, dass die abschließende Entscheidung zur Aufnahme von Kindern mit Inklusionsbedarf auf die weiterführenden Schulen weder bei der Kommune noch bei der jeweiligen Schule liege. Leider seien die erweckten Erwartungen derzeit in der Realität noch nicht in dem erhofften Maße umsetzbar. Bürgermeister Dr. Storch führt aus, dass Schule und Verwaltung intensiv nach Möglichkeiten suchen, einen 3. Zug an der Sekundarschule zu eröffnen. Hiervor hänge u.a. auch die Aufnahme weiterer Kinder mit inklusivem Förderbedarf zur Sekundarschule ab.

Amtsleiterin Schneider informiert, dass aller Voraussicht nach mit Einverständnis der Bezirksregierung an der Sekundarschule ein 3. Zug eröffnet werden kann. Frau Schneider berichtet über eine Inklusionskonferenz bei der Kreisverwaltung, bei der u.a. auch nach Lösungen für die betreffenden Kinder mit inklusivem Förderbedarf gesucht werde.

Auf Rückfrage informiert Frau Schneider, dass in den kommenden Jahren das Verfahren zur Aufnahme von Kindern mit Inklusionsbedarf frühzeitiger beginnen werde. Dies hänge u.a. damit zusammen, dass in diesem Jahr gesetzliche Regelungen erst sehr spät erfolgten. Aktuell gebe es für das kommende Jahr noch keinen Erlass, wie viele Kinder mit Inklusionsbedarf von den Schulen pro Zug aufgenommen werden. Bei den 21 Kindern mit Förderbedarf, die in 2015 auf weiterführende Schulen wechseln werde, sei zu bedenken, welche Kinder hiervon eine Hauptschul-, Realschul- oder Gymnasialempfehlung haben werden. Am 24. Juni 2014 träfe man sich gemeinsam mit anderen Kommunen, um Lösungen für die Kinder mit Inklusionsbedarf im kommenden Jahr vorzubereiten. Schulleiter Teubler merkt an, dass die Kinder in diesem Jahr so verteilt wurden, dass 2 Kinder mit Inklusionsbedarf pro Zug vorhanden sind. Der Gesetzgeber wolle bewusst, dass u.a. an Gymnasien Kinder mit zieldifferentem Förderbedarf aufgenommen werden. Laut Gesetz sei er zu einer Aufnahme dieser Kinder an seiner Schule verpflichtet. Es habe jedoch keine Erziehungsberechtigten gegeben, die auf die Aufnahme ihrer Kinder an seine Schule bestanden haben. Auf Rückfrage erläutert Amtsleiterin Schneider, dass in den umliegenden Gemeinden auch viele Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf vorhanden sind. Die neue Gesamtschule in Hennef habe pro Zug 2 Kinder, also insgesamt 12 Kinder, aufgenommen. Die Windecker Gesamtschule habe ebenfalls bei 4 Zügen insgesamt 8 Kinder aufgenommen.

Bürgermeister Dr. Storch fasst zusammen, dass Kinder mit Förderbedarf in ihrer Wohnortgemeinde an den Schulen aufgenommen werden sollen. Derzeit fahre kein Eitorfer Kind mit Förderbedarf zu weiterführenden Schulen in andere Kommunen.